Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 4

Artikel: Eine neue Filmschule in Zürich: ein Gespräch mit Herrn Honegger,

dem Leiter der Filmschule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue Filmschule in Zürich.

Ein Gespräch mit Herrn Honegger, dem Leiter der Filmschule.

(Wir verweisen auf die prinzipielle Stellungnahme gegen jede Filmschule in letter Nummer. D. Red.)

Die Ankündigung der Erteilung von Filmunterricht durch einen Berliner Regisseur und Schauspieler veranlaßte mich, näheres über dieses Unternehmen zu erfahren, denn in Sachen "Filmschulen" fühlte ich mich im Interesse Bieler verpflichtet, durch Einholung mündlicher und schriftlicher Auskünste, die Deffentlichkeit davon zu unterrichten, im Besonderen diesenige, die glauben wollen, die Filmschule müsse der beste Weg sein, um Filmdarsteller zu werden.

Herzustellen und benötigt hierfür einige Mitspieler. Diese, es sind höchstens bis 8 Personen, sind bereits für den zu erstellen gedenkenden Film ausgewählt; eine weitere Anmeldung aus Kreisen des silmfreudigen Publikums dürste somit zwecklos sein. Mit der späteren Teilnahme an den Aufnahmen ist selbstverständlich ein Kursus vorgesehen, der die Zeit von 5 Monaten in sich schließt. Für jeden Monat ist ein Kurshonorar von Fr. 60.— vorgesehen, was an und für sich tein Vermögen ist, im Gegensach zu den Honorarbedingungen der Geldabknöpferin Frau Woon an der Meinaustraße, welche, man muß schon sagen, die Frechheit besicht, für einen 10 monatlichen

Kurs Fr. 1000.— und mehr zu verlangen.

Die Schaffung "zuverlässiger Grundlagen" des dramatischen Unterrichts faßt Herr Honegger als erstes ins Auge. Zuverlässige Grundlagen kann Herr Honegger, der zwar durch seine Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Filmgebiet durchaus tüchtig sein mag, die aber natürlich nicht mit allen in der Schweiz herrschenden Filmverhältnissen der seiner Tätigkeit anvertrauten Stellung in Fühlung sein kann, tatsächlich nur die genaue Kenntnis der Lage eben dieser Verhältnisse — also vor allem der Psyche des Publikums geben. Herr Honegger muß begreiflicherweise den Wunsch haben, zu wissen, unter welchen Bedingungen sich die Einzelleistungen eines jeden seiner Schüler vollzieht, denn nur dann ist er im Stande, die Starausbildung fördernden Maßregeln zu erkennen und die Tragweite jeder seiner Schritte richtig abzuschäken. Mancherlei ist gerade auf dem Filmschulen= gebiet verdorben worden dadurch, daß man schematisch irgendwelche dramatische Theorien zu verwirklichen trachtete, ohne die ausschlaggebendsten Kattoren in Frage zu ziehen, die einen Filmstar öfters rascher zum Ziele bringen, als eingelerntes Minenspiel ungenießbaren Dilletantismusses. Der Studienplan des Herrn Honegger müßte also so angelegt sein, daß er ein getreues Abbild intensiver Arbeit vermitteln könnte, wenigstens in jenen Hauptzügen, die für die hier im Mittelpunkt des Interesses stehende Frage der Ausbildung jugendlicher Filmtalente entscheidend sind. Die für einen Filmdarsteller außerordentlich wichtigen Themen wie "Aesthetik", "Dramaturgie", "Einführung in die Kunst- und Kulturgeschichte", "Kostumkunde", "Einführung in die Literaturgeschichte", sowie der Unterricht in rhotmischer Symnastik sind bei der Formulierung des Studienplanes eine absolute Notwendigkeit. Sofern solche wegleitende Punkte im Arbeitsplan Herrn Honeggers aber nicht berücksichtigt werden, sind auch die Ergebnisse der Erhebung meines Erachtens unzulängliche.

Was mir im Ferneren aufgefallen, ist, daß Herr Honegger kein Sport-Unterrichtsfach führt. Gerade des sportliche Moment spielt im Leben eines Filmstars eine nicht zu unterschähende Bedeutung. Turnen, Tanzen, Fechten, Reiten, Radfahren, Motorradfahren, Laufen, Fliegen, Schwimmen, Rudern und Segeln, das sind alles Sportzweige, denen heutzutage ein Filmstar,

wenn er Erfolg haben will, gewachsen sein muß.

Eine jede Möglichkeit der objektiven Nachprüfung eines Filmschülers ist also nicht gegeben. Es ist in den Ansichten Herrn Honeggers eben manches darunter, was die "Filmschulangelegenheit" in ein bisher nicht gewohntes Licht sekt und wohl einer schärferen Beleuchtung bedarf, schon um des Schwindels willen, der auf dem Filmschulengebiet ganz besonders gute Früchte zu tragen scheint. Einer materiellen Würdigung der Ergebnisse unserer Unterredung möchte ich doch znnächst einige kritische Bemerkungen noch beifügen. Ich frage mich immer wieder, ob denn wirklich soviel Positives aus einem Filmschulunterricht herauskommt, wie die Herren jeweils anzunehmen pflegen. Werden bestimmte Kenntnisse und Erfahrungen befragt, fo kann im Falle Honegger gewiß nichts Nachteiliges gesagt werden. Ver-lange ich aber Urkeile über diese selben Taksachen, dann können augenblickliche beiläufige Erfahrungen die Bewertung wesentlich beeinflussen. Namentlich in einem Falle, wie dem vorliegenden, mag oft der Wunsch des Einzelnen auf die Meinung seines Vorgesetzten in bestimmter Richtung einzuwirken, die Antwort gefärbt haben. Junge Leute sind auch selten in der Lage, ihren ganzen Erfahrungsschatz in der kurzen Form eines konzentrierten Willens wiederzugeben. Da wird dann ein Gesichtspunkt in den Bordergrund geschoben, der dem Manne aus irgend einem Grunde gerade wichtig erscheint und das ganze Bild wird dadurch schief. Es werden seitens des Filmschulenleiters Einzelerfahrungen ohne Grund verallgemeinert, vor allem: es wird, in mangelhafter Kenntnis der wirklichen Kaufalverknüpfungen, der Grund einer Erscheinung off an falscher Stelle gesehen. Und das gerade scheint mir für die Grundlegung der Arbeit Herrn Honeggers besonders gefährlich.

Trok alledem sind unter den Aeußerungen Herrn Honeggers eine Menge interessanter Bemerkungen enthalten, die nur eben mit kritischen Augen angesehen sein wollen. Ich möchte in einem weiteren Beitrage auf einige

ber beachtlichsten Fragen näher eingehen.

* *

Das Tagewerk eines Filmstars.

Bon Thomas Meighan (Newhork).

In den Paramount- Ateliers von Los Angeles kam eines Tages ein hervorragender Rechtsanwalt auf mich zu und sagte: "Sie sind ein Slückspilz! Was din ich? Ein mehr oder weniger berühmter Advokat, der sich jahrelang auf seinen Beruf vorbereitete und sich eine Prazis mühsam er arbeiten mußte, während Sie einfach vom Himmel herabfallen und in einem Monat mehr verdienen, als ich in einem ganzen Jahr".

"Hören Sie mich einen Augenblick an, sagte ich ihm. "Ich besuchte Schusen und Sochschulen und verbrachte einige Jahre beim Theater, bevor ich zum Film ging. Ich spielte drei Jahre in kleinen Unternehmungen, täglich zwei Vorstellungen mit Probe jeden Morgen, alle Tage, selbst am